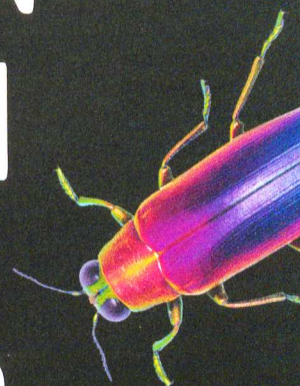


KOSMOS

TOMATEN- FROSCH UND BLAUER DRACHE

Die buntesten
Tiere unserer Erde



Inhalt

- | | | |
|-----------------------------|-------------------------|-------------------------------|
| 4 Erregte Echsen | 16 Tuschkasten-Tenöre | 24 Schneeweiß |
| 6 Farbenfrohe Frösche | 17 Rasante Racken | 25 Rabenschwarz |
| 8 Kunterbunte Käferparade | 17 Elegante Elfen | 26 Rosarot bis knallig Pink |
| 10 Schmucke Schnabelkerfe | 18 Plappernde Papageien | 28 Blutrot bis Tomatenrot |
| 11 Schräge Schrecken | 19 Spektakuläre Spechte | 30 Rotorange bis Sonnengelb |
| 12 Flatterhafte Farbenwesen | 20 Hallodri-Hühner | 32 Safran bis Zitronengelb |
| 13 Verdrehte Insektenwelt | 21 Tolle Tauben | 34 Grasgrün bis Smaragdgrün |
| 14 Anmutige Achtbeiner | 21 Edle Enten | 36 Himmelblau bis Ultramarin |
| 15 Knallbunte Krebse | 22 Phänomenale Fische | 38 Veilchenblau bis Purpurrot |

Der bunte Hund

Bist du »bekannt wie ein bunter Hund«? Das Sprichwort bedeutet, dass dich JEDER kennt, denn bunte Hunde gibt es selten. Eigentlich gar nicht. Hunde können zwar schwarz-weiß-braun gescheckt sein, aber nie im Leben knallbunt. Das gilt auch für alle anderen Säugetiere und hat einen guten Grund: Säugetiere sind entweder Jäger oder Gejagte oder beides. Sie möchten also möglichst wenig auffallen. Deshalb tragen sie einen Tarnpelz, der sie im Unterholz, in der Savanne, im Schnee oder im Schatten der Bäume möglichst unsichtbar macht.

Die auffälligste Farbe, der du im Reich der Säugetiere begegnen wirst, ist ein leuchtendes Rotbraun. Auch bei uns Menschen sind rote Haare eine Besonderheit.

Es gibt aber Ausnahmen, und zwar im Reich der Affen. Der bekannteste bunte Affe ist der Mandrill: Er trägt eine blau-rote Schnauze mit knallgelbem Bart. Sein Hinterteil ist blaurosa bis knallrot gefärbt – seine Art, die Damenwelt zu bezaubern.



Mandrill

Wie kommen die Farben auf die Erde?

Als es noch keine künstlich hergestellten Farben gab, verwendeten die Menschen zum Färben und Malen Farbstoffe aus der Natur. Dafür mussten sie aber lange suchen, denn die meisten Naturfarbstoffe wirken nur in dem Körper, der sie produziert. Und manche Farben entstehen gar nicht durch solche *Körperfarben*, sondern durch Lichteffekte. Das Verrückte ist nämlich:

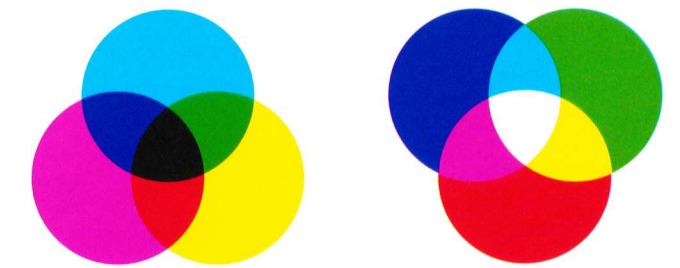
FARBEN SIND LICHT

Dass das Licht in Wirklichkeit bunt ist, siehst du an einem Regenbogen. Er entsteht, wenn Sonnenlicht auf Regentropfen fällt und an der runden Wasseroberfläche gebrochen, also in seine Einzelfarben zerlegt wird. Diesen Effekt kannst du auch an einem Glasprisma beobachten. Farbstoffe »verschlucken« bestimmte Lichtfarben und reflektieren andere – deshalb siehst du eine bestimmte Farbe. Manche Dinge enthalten gar keine Farbstoffe, sind aber trotzdem farbig. Sie haben eine besondere Struktur, die das Licht auf eine bestimmte Art bricht. So funktioniert auch die metallische Oberfläche mancher Käfer: Sie spaltet das Licht in einzelne Farben – es sieht dann so aus, als wäre der Käfer regenbogenbunt.



PRÄCHTIGER BLATTKÄFER

Man nennt ihn auch Regenbogen-Blattkäfer. Du kannst ihn bei uns überall beobachten, sofern du ihn entdeckst: Er wird nur etwa 5 mm groß und liebt Thymianblüten.



KÖRPERFARBEN

Zum Malen brauchst du drei Farben, aus denen du alle anderen mischen kannst: Magentarot, Gelb und Cyanblau. Auch dieses Buch wurde aus diesen drei Farben (plus Schwarz) gedruckt. Je mehr Farbe übereinanderliegt, desto dunkler wird es.

LICHTFARBEN

Die Farben auf einem Computer- oder Fernsehbildschirm setzen sich aus den drei Lichtfarben Rot, Grün und Blau zusammen. Alle anderen Farben mischen sich daraus: Je mehr Farben sich überlagern, desto heller wird es.

FARBE LIEGT IM AUGE DES BETRACHTERS

In Wirklichkeit ist die Welt noch viel bunter, als wir Menschen sie sehen. Manche Tiere sehen mehr Farben als wir, andere weniger. Das hängt mit dem Aufbau der Augen zusammen. Für die Farbwahrnehmung sind Zapfen in der Netzhaut verantwortlich. Menschen haben drei Arten: je eine fürs Rotsehen, Grünsehen und Blausehen. Die meisten Säugetiere haben nur zwei – deshalb sehen sie weniger Farben, können aber oft sehr gut hell und dunkel unterscheiden. Viele Vögel, Fische und Reptilien haben sogar vier Zapfen. Sie nehmen Farben und Details wahr, die für uns unsichtbar sind, meist im ultravioletten, manchmal auch im gelben Bereich. Auch einige Gliederfüßer sehen die Welt viel bunter – vor allem Fangschreckenkrebe und Schmetterlinge.



INFRAROT

für uns nicht sichtbar

SPEKTRALFARBEN

Diese Lichtfarben können wir sehen: Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett – die Farben des Regenbogens.

ULTRAVIOLETT

für uns nicht sichtbar



BROADLEY-PLATTGÜRTELECHSE

Die Männchen dieser südafrikanischen Echsenart konkurrieren mit ihren Farben um die Gunst der Weibchen und verteidigen kampfbereit ihr Revier. Das wichtigste Farbsignal erkennen nur Artgenossen: Es ist ein ultraviolettes Muster an der Kehle, das für uns nur im UV-Licht sichtbar ist.



Blauschwanz-Taggecko

GECKOS

Weltweit gibt es über 1.000 verschiedene Geckoarten, die größtenteils nachtaktiv sind. Viele Arten verfügen über ganz besondere Fähigkeiten. Von einer Art weiß man, dass sie sogar nachts Farben sehen kann! Richtig bunt sind aber nur die Taggeckos. Sie kommen vor allem auf tropischen Inseln im Indischen Ozean vor, viele sogar nur auf einer einzigen – wie der Blauschwanz-Taggecko, den es nur auf Mauritius gibt. Der kleine, nachtaktive Namibgecko lebt auf den Sanddünen der Wüste Namib im Südwesten Afrikas. Damit er im Sand nicht einsackt, hat er Häute zwischen den Zehen. Deshalb nennt man ihn auch Schwimmfußgecko.



Namibgecko

CHAMÄLEONS

Chamäleons kommen vor allem in Afrika und auf Madagaskar vor, aber auch auf der Arabischen Halbinsel, im Süden Indiens, auf Sri Lanka und im Süden Europas. Es gibt über 200 Arten, von denen nicht alle bunt sind und ihre Farbe wechseln können. Aber alle sind Meister der Tarnung. Durch ihre Form und Grundfarbe können sie so tun, als wären sie ein Blatt – sie bewegen sich sogar wie ein Blatt im Wind!



JUWELENCHAMÄLEON

Dieses kleine Chamäleon lebt ebenfalls auf Madagaskar. Es kann sich verdunkeln, sodass seine hellen Flecken wie Juwelen funkeln. Weil Menschen es gern in Terrarien halten und sein Lebensraum bedroht ist, gilt diese Art als gefährdet!

PANTHERCHAMÄLEON

Wenn über DAS Chamäleon gesprochen wird, ist meist diese Art aus Madagaskar gemeint: Sie zeigt die größte Farbvielfalt. Du erkennst sie am hellen Seitenstreifen. Der Farbwechsel verläuft über mehrere Hautschichten. Manche Farbzellen enthalten Farbstoffe, andere spalten und reflektieren das Licht.



Erregte Echsen

Wenn du überlegst, welche Tiere bunt sind, fällt dir bestimmt neben Schmetterlingen und Papageien das Chamäleon ein, oder? Das Besondere an ihm ist, dass es seine Farbe wechseln kann. Früher dachte man, es ginge dabei um Tarnung. Heute ist bekannt, dass auch Aufregung und Temperatur eine Rolle spielen. Bei Kälte werden Chamäleons dunkler, damit sie die Wärme der Sonne speichern können. Bei Hitze werden sie heller – die Sonnenstrahlen werden zurückgeworfen. Auch andere Reptilienarten setzen farbige Akzente. Viele Agamen können wie die Chamäleons ihre Farbe wechseln. Meistens sind aber nur die Männchen bunt. Ihre Farbe ist ein Signal an paarungsbereite Weibchen – und an Rivalen.



HALSBANDLEGUAN

Dieser kleine Leguan lebt in der Felsenuüste im Südwesten der USA und in Mexiko. Die Männchen verfärben sich in der Paarungszeit blau-gelb.



REGENBOGENSKINK

Der Regenbogenskink ist in Südafrika und in Teilen Ostafrikas zu Hause. Die Weibchen sehen ganz anders aus: Sie tragen dunkle Streifen auf dem Rücken und haben einen bläulichen Schwanz. Skinke werden auch Glattechsen genannt. Sie leben weltweit in tropischen Gebieten und sind noch artenreicher als die Geckos. Einige Arten haben so kurze Beine, dass man sie für Schlangen halten könnte.

Sarada superba

Wenn das Männchen dieser Agamenart auf Partnersuche ist, flitzt es durch die Große Indische Wüste auf der Suche nach einer weithin sichtbaren Anhöhe. Dort entfächert es seinen imposanten Kehllappen. Meist stellt es sich dazu noch auf die Hinterbeine, damit es auch wirklich von allen bemerkt wird. Das Signal ist klar: »Hier bin ich!«, sowohl an die Damen als auch an die Konkurrenz gerichtet. Manche Forscher glauben aber, dass die Weibchen sich vor allem für den roten Teil interessieren. Für diese rote Farbe muss die Echse nämlich sehr viele Käfer fressen, die den Farbstoff enthalten. Die Weibchen erkennen also an der Intensität des Rottons, wie erfolgreich ein Männchen bei der Beutejagd ist. Ein sehr wichtiger Punkt bei der Partnerwahl!



GRÜNER LEGUAN

Grüne Leguane leben in Mittel- und Südamerika und mittlerweile auch im Süden der USA. Mit Schwanz können sie über 2 m lang werden. Grün sind sie nur in ihrer Jugend. Später werden die Weibchen oft grau und die Männchen rötlich. In der Paarungszeit und bei Erregung können sie sogar knallbunt werden.



Stahlblaue Felsenagame

AGAMEN

Agamen sind mit den Leguanen und mit den Chamäleons verwandt. Sie kommen in Afrika, Asien und Australien vor. Manche leben in Wäldern, andere in Wüsten. Es gibt Arten, die ihren Kragen wie einen Schirm aufspannen können, und andere, die mit Flughäuten durch die Luft segeln. Bei manchen Arten, wie der Stahlblauen Felsenagame aus der Serengeti, sind die Männchen bunt gefärbt. Schwächere Männchen sind nur bläulich, die stärkeren werden rosarot. Einige Agamen tragen die Spitznamen »Drachen«: Es gibt Wasser-, Flug- und Walddrachen. Zu Letzteren zählen Winkelkopfagamen, die in den Wäldern Südostasiens leben. Ähnlich wie Chamäleons verfärben sie sich bei Erregung: Sie werden blau mit gelben Punkten.



Große Winkelkopfagame

Farbenfrohe Frösche

Viele Menschen denken bei einem Frosch sofort an die Farbe Grün. Bei uns kommt nur eine einzige knallgrüne Froschart vor, die man selten entdeckt: der Laubfrosch. Alle anderen heimischen Arten sind irgendwas zwischen braun-grün gemustert und schlammfarben. Denn Tarnung ist in der Froschwelt alles! In tropischen Regenwäldern leben aber auch knallbunte Frösche. Manche von ihnen haben zumindest einen grünen Rücken. Wenn sie sich ganz eng an ein Blatt schmiegen, sind sie trotz ihrer leuchtenden Füße, Bäuche oder Augen nicht zu sehen. Andere sind komplett bunt und tragen auffällige Muster. Damit signalisieren sie: »Achtung, ich bin giftig!« Bei manchen Arten stimmt das gar nicht. Oft reicht es aber schon, wenn Fressfeinde es glauben.

PFEILGIFTFRÖSCHE

Diese kleinen bunten Frösche leben in Mittel- und Südamerika. Offiziell heißen sie Baumsteigerfrösche. Sie sind tatsächlich giftig, manche Arten mehr, andere weniger. Den Namen haben sie daher, dass indigene Völker einst ihre Jagdpfeile mit dem Gift mancher Arten präparierten. Das Gift gelangt über bestimmte Beutetiere in den Körper der Frösche und wird über ein Hautsekret abgesondert. Wenn Pfeilgiftfrösche in Terrarien gehalten werden, bekommen sie anderes Futter, deshalb verlieren sie dann ihre Giftigkeit.



Ranitomeya uakarii



Ranitomeya fantastica



Ranitomeya variabilis



JAVA-FLUGFROSCH

In den Regenwäldern Südostasiens lebt die Familie der Ruderfrösche. Einige Arten können fliegen! Na ja, nicht wirklich fliegen, aber zumindest weite Strecken durch die Luft gleiten. Der Java-Flugfrosch schafft bis zu 15 m. Dafür spannt er beim Sprung die Schwimmhäute seiner großen Füße wie Gleitschirme auf. Sie müssten eigentlich Flughäute heißen, denn zum Schwimmen benutzt er sie nicht. Die meiste Zeit seines Lebens verbringt er hoch oben in den Bäumen.



ULUGURU-WALDSTEIGERFROSCH

Waldsteigerfrösche leben in Afrika. Dieser niedliche blau-braune Frosch mit den großen rubinroten Augen kommt nur in den Uluguru-Bergen in Tansania vor.



Himmelblauer Riedfrosch



Tiger-Makifrosch



MAKIFRÖSCHE

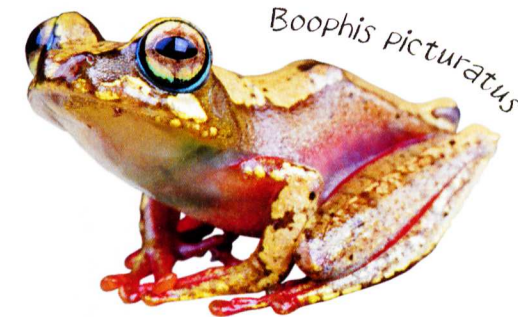
An ihren dünnen Oberschenkeln erkennst du, dass diese Greiffrosche nicht hüpfen, sondern schreiten. Nicht alle sind so schlank und grazil wie diese beiden. Es gibt auch sehr große und eher plumpe Arten. Die Haut der Makifrosche ist mit einer Wachsschicht überzogen, die sie vor Austrocknung schützt.

Gespenster-Makifrosch



MADAGASKARFRÖSCHE

Vielleicht hast du schon mal davon gehört, dass auf Madagaskar lauter exotische Tiere leben, die es sonst nirgendwo auf der Welt gibt. Dazu gehören auch die kleinen bunten Frösche mit dem lateinischen Namen *Boophis*. Nicht nur ihre Körper sind bunt gemustert, sondern auch ihre Augen! Auch den winzigen Himmelblauen Riedfrosch gibt es nur auf Madagaskar. Riedfrösche kommen ansonsten vor allem im südlichen Teil Afrikas vor. Es gibt sie in allen möglichen Farben und Mustern. Oft sind ihre Muster genau an die Pflanzen angepasst, auf denen sie leben, also die perfekte Tarnung!



Boophis picturatus

GREIFFRÖSCHE

Diese Froschfamilie lebt in den Wäldern Mittel- und Südamerikas. Ihr prominentester Vertreter ist der Rotaugenlaubfrosch, aber auch die Makifrosche und der Fransen-Blattfrosch zählen dazu. Greiffrosche sind besonders gute Kletterer. Wie alle Baumfrösche haben sie dafür Haftscheiben unter den Zehen, zusätzlich können sie aber wie wir Menschen greifen, weil jeweils eine Zehe den anderen gegenüberliegt. Greiffrosche haben meist sehr lange Glieder und bewegen sich langsam und bedächtig.

FRANSEN-BLATTFROSCH

Woher dieser lustige Frosch seinen Namen hat, erkennst du an den Beinen: Sie sehen aus, als wären sie angeknabbert worden. Das ist vermutlich ein Tarntrick, genau wie die hellen Hautflecken. Wenn er sich an einen Stamm schmiegt, ähnelt er einem Blatt, das von Schädlingen befallen wurde.



ROTAUGENLAUBFROSCH

Berühmtes Fotomodell: Diesen Frosch mit den roten Augen hast du bestimmt schon mal auf Bildern gesehen oder? Seine Augen sind ein klares Warnsignal. Wenn er nicht gesehen werden möchte, zieht er eine Schutzhaut darüber.



Kunterbunte Käferparade

Die Welt der Käfer ist riesig: Es gibt über 350.000 Arten – und ständig werden neue entdeckt. Damit bilden sie die vielfältigste Gruppe aller Tierarten! Dass das so ist, liegt sicher daran, dass Käfer sowohl laufen als auch fliegen können – sie können einfach überall hin und sich ständig weiterentwickeln. Viele leben auf Blüten und schlabbern Nektar. Manche lieben Früchte. Andere bohren Pflanzen an und gelten als Schädlinge. Manche rennen auf langen Beinen und jagen andere Insekten. Käfer gibt es in allen Farben. Viele haben einen metallischen Glanz und andere auffällig bunte Muster.



KÄNGURUKÄFER

Dieser Blattkäfer lebt nicht wie das Känguru in Australien, sondern in den Wäldern Südostasiens. Er ist entweder rot, grün oder blau, doch seine metallische Oberfläche reflektiert das Licht in allen Farben des Regenbogens. Auf Englisch heißt er *frog-legged leaf beetle*, also froschbeiniger Blattkäfer. Anders als Frösche und Kängurus nutzt er seine muskulösen Hinterbeine aber nicht zum Springen. Vor allem die Männchen verdrängen damit die Konkurrenz. Weibchen haben kleinere Schenkel.

ROSENKÄFER

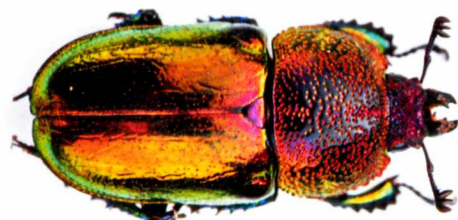
Rosenkäfer gibt es überall auf der Welt. Sie ernähren sich von Blütennektar und anderen Pflanzensäften und können ganz unterschiedliche Farben haben. Manche glänzen, andere sind bunt gemustert. Bei uns kannst du zum Beispiel den Goldglänzenden Rosenkäfer (links) beobachten. Die größten Arten leben in Afrika. Sie können bis zu 10 cm groß werden!



Stephanorrhina guttata 25–30 mm, Kamerun
Torynorrhina flammea 30–35 mm, Thailand
 Afrikanischer Rosenkäfer 50–85 mm, Uganda

AUSTRALISCHER PRACHT-HIRSCHKÄFER

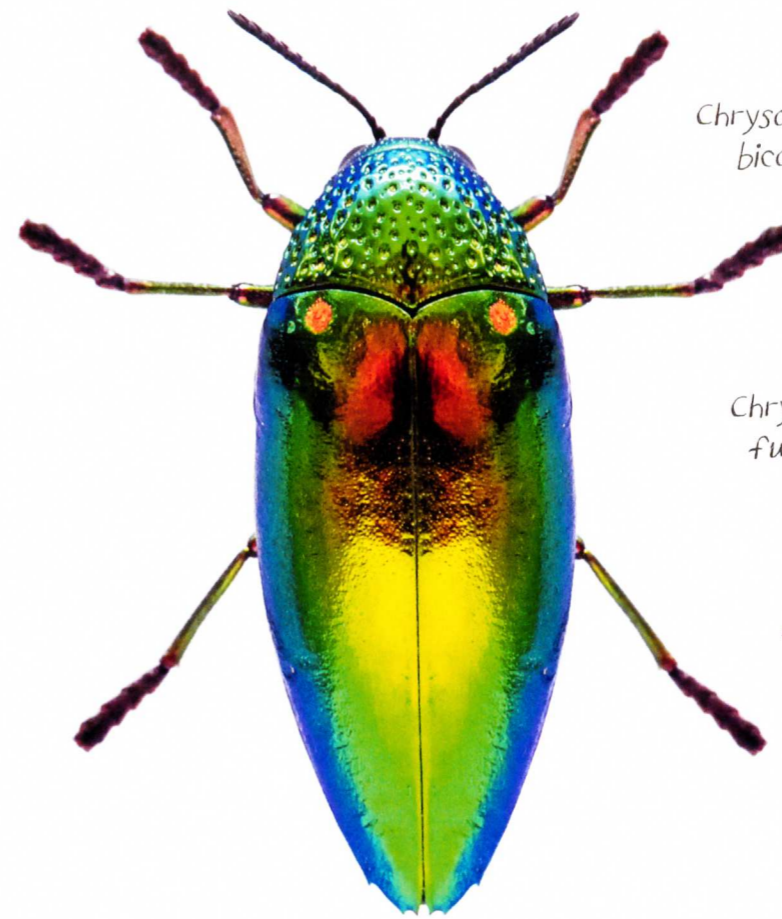
Dieser metallisch glänzende, bis zu 7 cm große Hirschkäfer lebt im Nordosten Australiens. Da er sehr selten ist, steht er unter Schutz. Das Weibchen, das du unten siehst, ähnelt dem Pracht-Hirschkäfer, gehört aber einer anderen Gattung an, die viel kleiner ist. In Australien zählt man diese Art zu den Weihnachtskäfern. So nennt man dort verschiedene Käferarten, die um die Weihnachtszeit vermehrt auftreten. In Australien beginnt dann der Sommer.



Lamprima aurata, Weibchen

Lamprima adolphinae

Dieser Hirschkäfer lebt nur in einem kleinen Gebiet in Papua-Neuguinea, nördlich von Australien. Seine Grundfarbe kann Gold, Rot, Grün oder sogar Blau sein, aber er hat immer einen metallischen Glanz. Er zählt ebenfalls zur Gattung *Lamprima* und ist viel kleiner als der Pracht-Hirschkäfer.



SMARAGDKÄFER

Kannst du dir vorstellen, dass man aus Käferflügeln Schmuck herstellt?! In Thailand und Indien hat dieses Kunsthandwerk eine lange Tradition. Sogar Kleidung wurde früher mit den glänzenden Flügeln des Smaragdkäfers verziert.

LAUFKÄFER

Laufkäfer sind quasi die Raubtiere der Käferwelt. Die meisten sind unscheinbar dunkel, aber es gibt auch einige sehr bunt schillernde Arten. Auf ihren langen, schnellen Beinen jagen sie andere Insekten, Schnecken und Würmer – meist am Boden. Beim Großen Puppenräuber ist der Name Programm: Er hat es besonders auf die Raupen und Puppen bestimmter Waldschmetterlinge abgesehen, die den Bäumen schaden, wenn sie in Massen auftreten. Deshalb gilt er als Schädlingsbekämpfer. Für seine Beute klettert er sogar auf Bäume. Auf diese Idee würde der Heidelaufer niemals kommen. Allerdings gibt es in der Heide auch nur wenige Bäume. Der hübsche Cevennen-Laufkäfer kommt nur im Südwesten Frankreichs vor. Die Farbe seiner Flügeldecken kann je nach Lichteinfall eher Rot oder eher Grün sein.

Cicindela aurulenta

Dieser knallbunte Käfer lebt in Südostasien. In Wirklichkeit ist er sehr klein, kaum 2 cm groß. Auf Englisch nennt man die Sandlaufkäfer *tiger beetles*, also Tigerkäfer. Wahrscheinlich deshalb, weil sie besonders schnell unterwegs sind und im Laufen sogar Spinnen und Bienen erbeuten.

Chrysochroa bicolor

Chrysochroa fulminans

Chrysochroa fulgidissima

Chrysochroa fulgens

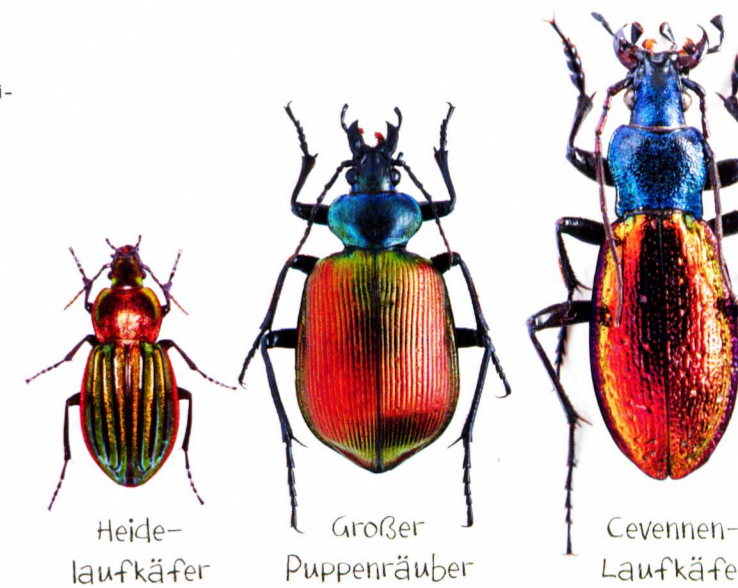


PRACHTKÄFER

Die schillerndsten und farbenprächtigsten Arten leben in den Tropen Asiens. Weil ihre Farben auf Lichtbrechung beruhen, bleiben sie auch nach dem Tod der Käfer erhalten. Deshalb sind sie begehrte Sammlerobjekte. Der grün-rot schillernde Käfer oben rechts ist vor allem in Japan sehr beliebt. Man nennt ihn dort *Tamamushi*. Die meisten Prachtkäfer gelten übrigens als Schädlinge, weil ihre Larven sich durch das Holz und die Rinde ihrer Wirtsbäume fressen – ähnlich wie der Borkenkäfer, der bei uns ganze Wälder sterben lässt.

GROSSER LINDEN-PRACHTKÄFER

Auch bei uns kannst du bunt schillernde Prachtkäfer entdecken – allerdings immer seltener. Viele heimische Arten wie dieser Lindenprachtkäfer sind bereits vom Aussterben bedroht und stehen unter Schutz.



Heidelaufer

Großer Puppenräuber

Cevennen-Laufkäfer



Schmucke Schnabelkerfe

Schnabelkerfe? Tatsächlich, so heißt eine Gruppe von Insekten, die allesamt als Pflanzenschädlinge gelten, weil sie den Pflanzen ihren Lebenssaft aussaugen. Dazu zählen Blattläuse, Zikaden und Wanzen. Manche sind so hübsch, dass man es ihnen kaum übel nehmen kann – das sehen Gärtner, Obstbauern und Landwirte natürlich anders. Einige Arten sind perfekt getarnt, andere sind auffällig bunt, um Fressfeinde abzuschrecken.



Chrysocoris stollii

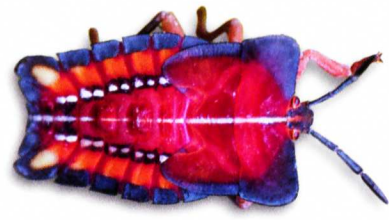
WANZEN

Wanzen sind auf den ersten Blick nicht leicht von Käfern zu unterscheiden. Wenn du sie genau unter die Lupe nimmst, erkennst du, dass sie statt Beißwerkzeugen einen Saugrüssel besitzen. Im Süden Asiens leben bunt schillernde Schildwanzen, die man auch Schmuckwanzen nennt, wie *Chrysocoris stollii* und *Poecilocoris lewisi*.



CASSO-SCHILDWANZE

Diese Wanze lebt in Afrika. Sie liebt Säfte von Baumwoll-, Zitrus- und Feepflanzen. Ihr Namenspate Pablo Casso war einer der berühmtesten Maler des 20. Jahrhunderts. Er war ein Künstler, ließ sich aber gern von afrikanischer Kunst inspirieren.



Tessarotoma papillosa, Nymphe

Bei diesem Insekt, das fast an einen Schmetterling erinnert, handelt es sich um ein Wanzenkind. Später wird daraus eine große braune Wanze, die in China ganze Litschi-Plantagen vernichten kann. In Teilen Afrikas sind diese Wanzen geröstet ein beliebter Snack.

NEON-ZIKADE

Diese bunt schillernde Art gehört zu den Singzikaden. Sie lebt in Südamerika und wird bis zu 5 cm groß. Singzikaden gibt es auch bei uns, aber die meisten Arten leben in den Tropen. Manche haben lustige Namen, wie der australische »Gemüsehändler«.



Neon-Zikade



Poecilocoris lewisi



Saiva gemmata

ZIKADEN

Obwohl Zikaden hüpfen und manche auch zirpen wie Grashüpfer, sind sie nicht mit diesen verwandt. Manche sind winzig klein und viele sind Meister der Tarnung. Es gibt Rundkopf- und Spitzkopfizikaden. Singzikaden und Schmuckzikaden wie *Graphocephala coccinea* haben runde Köpfe. Spitzkopfizikaden wie die asiatische *Pyrops candelaria* nennt man auch Laternenträger – weil man früher dachte, der Stirnfortsatz würde nachts leuchten. Stimmt aber gar nicht.

Pyrops candelaria



Graphocephala coccinea



AFRIKANISCHE BUSCHHEUSCHRECKE

Diese Heuschrecken kommen oft in großen Schwärmen vor. Sie gehören zu einer Gruppe, die man Kegelkopfschrecken nennt. Wenn diese Schrecken sich gestört fühlen, rascheln sie mit den Flügeln und zeigen ihre Warnfarbe. Für Fressfeinde sind sie giftig, da sie sich von giftigen Wolfsmilchgewächsen ernähren.

Schräge Schrecken

In unserer Gegend stellt man sich unter Heuschrecken lustige Grashüpfer und hübsche Grüne Heupferde vor, die gut getarnt zwischen Gräsern hocken, an Sommerabenden musizieren und niemandem etwas zuleide tun. In Afrika hingegen gibt es immer wieder Heuschreckenplagen. Dort treten geflügelte Tiere so zahlreich auf, dass sie Ernten vernichten und bei den Menschen Hungersnöte auslösen. Heuschrecken sind also mit allen Wassern gewaschen, wenn es ums Überleben geht. Das zeigt sich auch in ihrer Farbgebung: Viele Arten setzen auf Abschreckung – und manche sind auch tatsächlich giftig.



SURINAM-BUNTSCHRECKE

Diese 3 bis 4 cm große Feldheuschrecke lebt nicht nur in dem kleinen Land Surinam – sie ist auch im Nordwesten Südamerikas verbreitet. Man findet sie meist an Waldrändern. An ihren starken Hinterbeinen siehst du, dass sie sehr gut springen kann.

Rakwana ornata

Dieser knallbunte, flügellose Grashüpfer hat bislang weder einen deutschen noch einen englischen Namen, denn er ist noch ziemlich unbekannt. Man kennt ihn nur aus einem Regenwaldgebiet auf Sri Lanka, das Sinharaja heißt.



Auf Englisch heißt diese Art *painted grasshopper*, also Eemalter Grashüpfer. Man nennt sie auch Regenbogen-Grashüpfer. Sie kommt in der Prärie im Süden der USA und in Mexiko vor. Mit ihrer bunt gestreiften Färbung hält sie sich Fressfeinde vom Leib.

Dactylotum bicolor



Paramastax rosenbergi

Dieses verrückte Tier findest du in Costa Rica. Es gehört zu einer seltsamen Gruppe von Grashüpfern, deren Sprungbeine wie die Tragflächen eines Flugzeugs im rechten Winkel vom Körper abstehen. Manche dieser Arten sind noch viel bunter und einige haben Flügel. Auf Englisch nennt man sie *monkey grasshoppers*, also Affen-Grashüpfer.

HARLEKINSCHRECKE

Auch diese große Kegelkopfschrecke kann in der afrikanischen Steppe die Ernte ruinieren, wenn sie in Massen auftritt. Mit ihren Farben macht sie klar, dass sie ungenießbar ist. Um giftig zu sein, frisst sie ganz gezielt bestimmte Pflanzen, die Gift enthalten.



Flutterhafte Farbenwesen

Hier begegnest du einigen der buntesten Wesen der Tierwelt: den Schmetterlingen. Ihre Flügel sind mit winzigen Schuppen bedeckt, die in allen Farben leuchten können. Wahrscheinlich entstehen die Farben durch eine Kombination aus Farbstoffen und Lichtfarben. Dunkle Farben produzieren die Schmetterlinge selbst. Sie sind notwendig, um die Wärme der Sonne speichern zu können. Die roten und gelben Farbstoffe haben sich die Schmetterlinge im Raupenstadium quasi angeeignet – sie stammen aus Pflanzen. Blaue Farben entstehen durch Lichtbrechung. Die Schuppen sind so konstruiert, dass sie nur bestimmte Lichtfarben reflektieren.



INDISCHES BLATT

Diesen Tagfalter findest du nicht nur in Indien, sondern auch in Thailand, China und Japan. Er sonnt sich gern und zeigt dann seine bunten Flügel, die je nach Lichteinfall unterschiedlich stark leuchten. Bei Gefahr klappt er schnell seine Flügel zusammen – dann sieht er aus wie ein vertrocknetes Blatt.

PFAUENAUGE

Der Tagfalter ist bei uns häufig zu sehen. Er ist nach seinen leuchtend bunten Augenflecken benannt. Damit verschreckt er seine Feinde. Die denken dann, sie hätten ein viel größeres Tier vor sich. Auch viele andere Schmetterlinge nutzen diesen Trick. Bei einirten liegen die Augen auf der Flügeloberseite, bei anderen auf der Unterseite.



Junonia coenia



Junonia orithya



Junonia hierta

JUNONIA-FALTER

Schmetterlinge dieser Familie leben in Amerika, Afrika, Asien und Australien. Viele Arten haben wie unser Tagpfauenauge Augenflecken. *Junonia coenia* wird deshalb auch Nordamerikanisches Pfauenauge genannt. Die anderen beiden Arten heißen auf Englisch *blue* und *yellow pansy* (Blaues und Gelbes Stiefmütterchen).

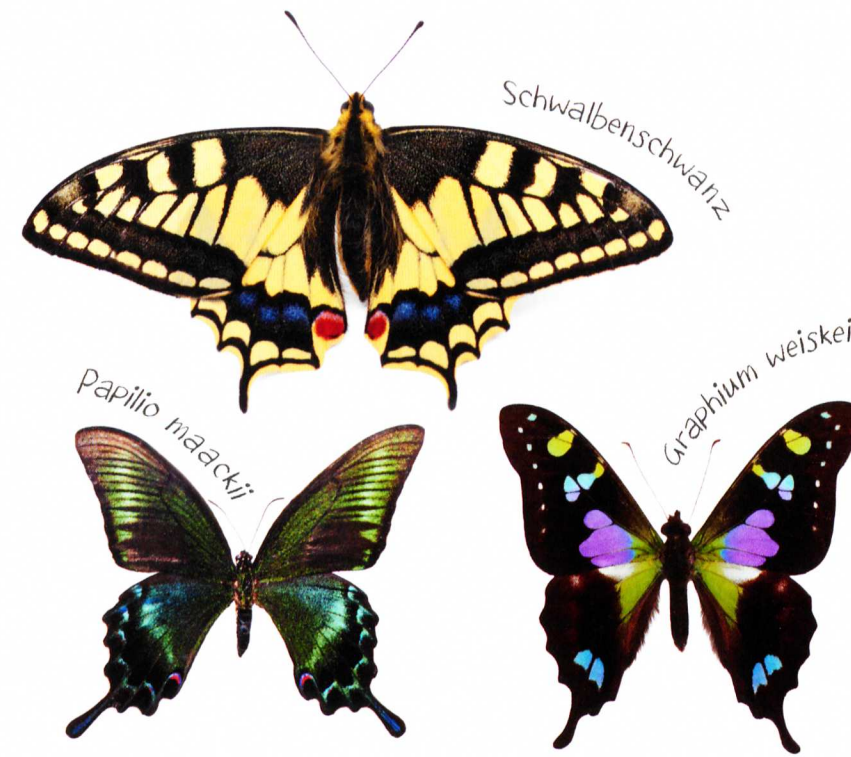


MALACHITFALTER

Dieser Tagfalter ist vom Süden der USA bis ins nördliche Südamerika anzutreffen. Seine Oberseite ist schwarz mit leuchtend grünen Flecken – grün wie der Edelstein Malachit. Mit zunehmendem Alter verblasst die Farbe.

VOGELFALTER

Vogelfalter zählen zu den größten Schmetterlingen der Welt. Sie leben in Australien und Indonesien. Rechts siehst du einen Priamus-Vogelfalter. Der allergrößte heißt Königin-Alexandra-Vogelfalter. Mit offenen Flügeln wird er fast so groß wie ein Din-A4-Blatt. Allerdings nur die Weibchen, die Männchen sind etwas kleiner. Und nur die Männchen haben leuchtende Farben – wie in der Vogelwelt.



Schwalbenschwanz

Papilio maackii

Graphium weiskei

SCHWALBENSCHWÄNZE

Du kennst doch bestimmt den Schwalbenschwanz, oder? Das ist einer unserer größten heimischen Tagfalter. Du erkennst ihn an seinem gelb-schwarzen Muster und den kleinen »Schwänzchen«. Er hat überall auf der Welt Verwandte. Viele von ihnen leben in den Tropen und haben eine dunkle Grundfarbe. Manche schimmern metallisch wie *Papilio maackii*, der in China vorkommt. Andere haben bunte Flecken wie *Graphium weiskei*, den es nur in Neuguinea gibt.



Glasflügel-falter



Wespen-glasflügler

FEUER-GOLDWESPE

Diese bunte Wespe kommt bei uns häufig vor, ist aber nicht leicht zu entdecken. Sie interessiert sich nicht für uns und unser Essen. Sie muss nämlich keine Kinder füttern – ihre Eier legt sie einfach in die Nester anderer Wespen oder Bienen.



Verdrehte Insektenwelt

Schmetterlinge haben farbige Flügel, während Libellen nur mit bunten Körpern glänzen, und Wespen erkennst du an ihrem schwarz-gelben Muster. Stimmt's? Von wegen! Die Natur hat sich so manchen Streich ausgedacht: Es gibt Prachtlibellen mit farbigen Flügeln und Schmetterlinge mit durchsichtigen – wie den Glasflügel-falter aus Mittel- und Südamerika. Manche Schmetterlinge tarnen sich mit einem Wespenkostüm – und umgekehrt gibt es knallbunte Wespenkörper!

REGENBOGENFALTER

Der bunteste Schmetterling der Welt lebt auf Madagaskar. Man nennt ihn auch *Madagaskar-Sonnenuntergangs-Motte*. Seine Flügelschuppen sind so konstruiert, dass sie das Licht in allen Farben des Regenbogens reflektieren. Obwohl er überwiegend tagaktiv ist und den Schwalbenschwänzen ähnelt, wird er zu den Nachtfaltern gezählt. Wissenschaft ist manchmal ganz schön kompliziert ...



Rhyothra

PRACHTLIBELLE

Prachtlibellen fliegen anders als andere Libellen. Sie flattern mit den Flügeln wie Schmetterlinge. Die schillernde Art oben kommt in Thailand und Indien vor, die rote in Japan. Auch bei uns gibt es Prachtlibellen (→ S. 36).

Mnais costalis





OBSTGARTEN-SPINNE

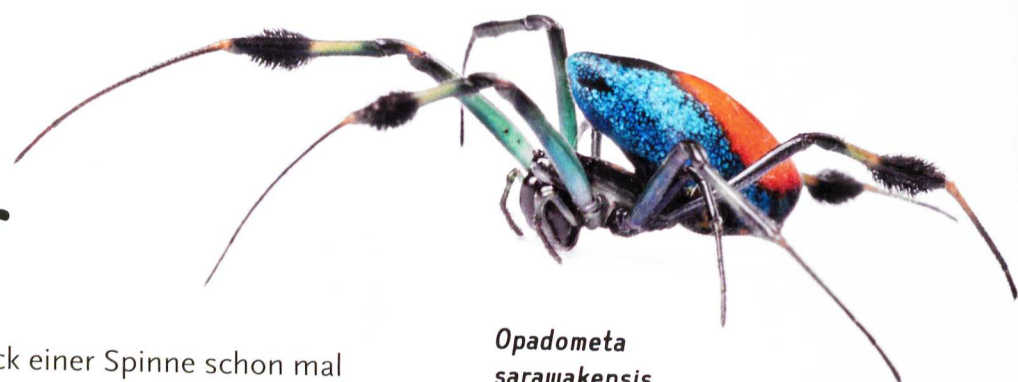
Diese bunte Radnetzspinne (links) lebt in Nord- und Mittelamerika. Obwohl man sie auf Englisch *orchard spider*, also Obstgarten-Spinne nennt, hält sie sich besonders gern in Kaffeepflanzungen auf.

Anmutige Achtbeiner

Hand aufs Herz: Hast du dich beim Anblick einer Spinne schon mal gegruselt? Dann geht es dir wie vielen Menschen. Die meisten denken bei Spinnen sofort an haarige, schwarze Ungetüme. Doch Spinnen sind nicht nur äußerst interessante und nützliche Tiere, ihre Welt ist auch viel bunter, als du denkst! Vor allem die winzigen Springspinnen haben eine Menge zu bieten. Bei den meisten Spinnenarten sind die Männchen klein und unscheinbar – ihre Aufgabe besteht lediglich in der Zeugung des Nachwuchses. Deshalb sind die Spinnen, die du siehst, meist Weibchen. Bei den Springspinnen ist es etwas anders: Die Männchen legen sich besonders ins Zeug, um mit knalligen Farben und raffinierten Tänzen auf sich aufmerksam zu machen.

CYANBLAUE VENEZUELA-VOGELSPINNE

Diese etwa 7 cm große Vogelspinne lebt nur in einem kleinen Gebiet im Norden Venezuelas. Vogelspinnen heißen so, weil man früher dachte, sie würden auch Vögel fressen. Das tun sie aber nur, wenn ihnen zufällig ein kranker Vogel vor die Füße fällt. Sie erlegen ihre Beute mit einem giftigen Biss, der für Menschen normalerweise harmlos ist.



Opadometa sarawakensis

Diese bunte Spinne ist so unbekannt, dass sie noch nicht mal einen englischen Namen hat – und einen deutschen erst recht nicht. Sie lebt in Südostasien. Dort kennt man sie natürlich. Allerdings sind Biologen schon lange auf der Suche nach dem passenden Männchen. Erst vor Kurzem wurde endlich eins gefunden. Wie es aussieht? Natürlich deutlich kleiner und unscheinbar ...



PFAUSPINNE

Die Pfauspinne lebt im östlichen Australien und ist nur ein Beispiel von vielen für die Farbenvielfalt und Kreativität der Springspinnen-Männchen. Ihren Namen verdankt diese Art dem Balztanz der Männchen, die dabei ihren Hinterleib mitsamt Hinterbeinen aufstellen und aufplustern – ähnlich wie der Pfau, der ein Rad schlägt. Das Weibchen denkt dann: »Wahnsinn, was für ein Kerl!« Jedenfalls, wenn alles gut läuft ...

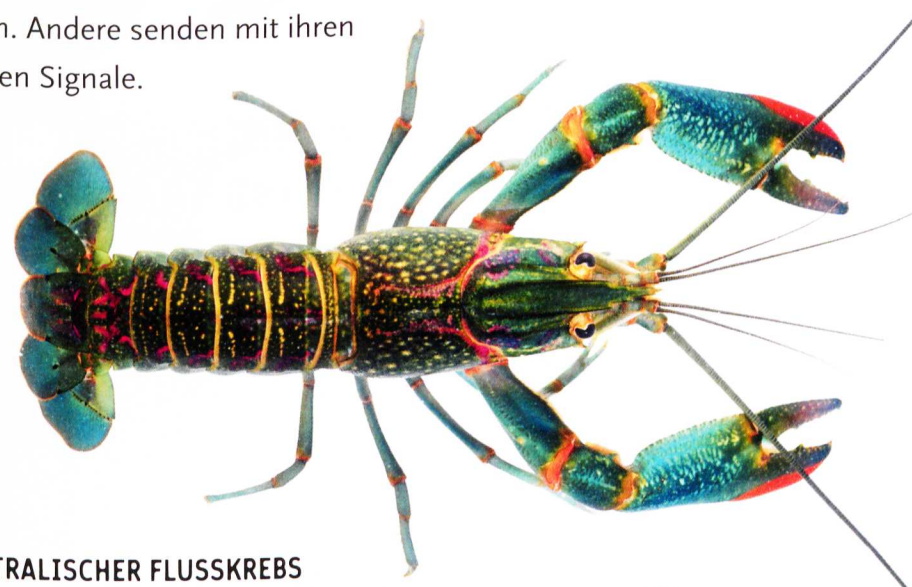


ZANGENARTIGE DORNSPINNE

Auch diese Spinne lebt in Südostasien. Sie baut Radnetze wie unsere heimische Kreuzspinne und ist mit ihren langen Stacheln bestens gegen Fressfeinde geschützt. Es gibt noch viele andere Spinnen mit so einer seltsamen Platte und Dornen auf dem Körper. Man nennt sie Stachelspinnen – doch diese Art sticht ganz klar aus den anderen Arten heraus.

Knallbunte Krebse

Denk mal an die Nordseekrabben auf deinem Brötchen: Die sind doch rosarot, oder? Deshalb nennt man sie mancherorts auch Granat. In Wirklichkeit sind sie durchsichtig, damit sie auf dem Meeresboden gut getarnt sind. Die rote Farbe bekommen sie erst durch chemische Vorgänge beim Kochen. Übrigens sind es auch gar keine Krabben, sondern Garnelen. Rote Krabben gibt es aber trotzdem (→ S. 29). Manche Krebstiere sind bunt, weil sie auf diese Weise unsichtbar werden, zum Beispiel in Korallenriffen. Andere senden mit ihren Farben Signale.

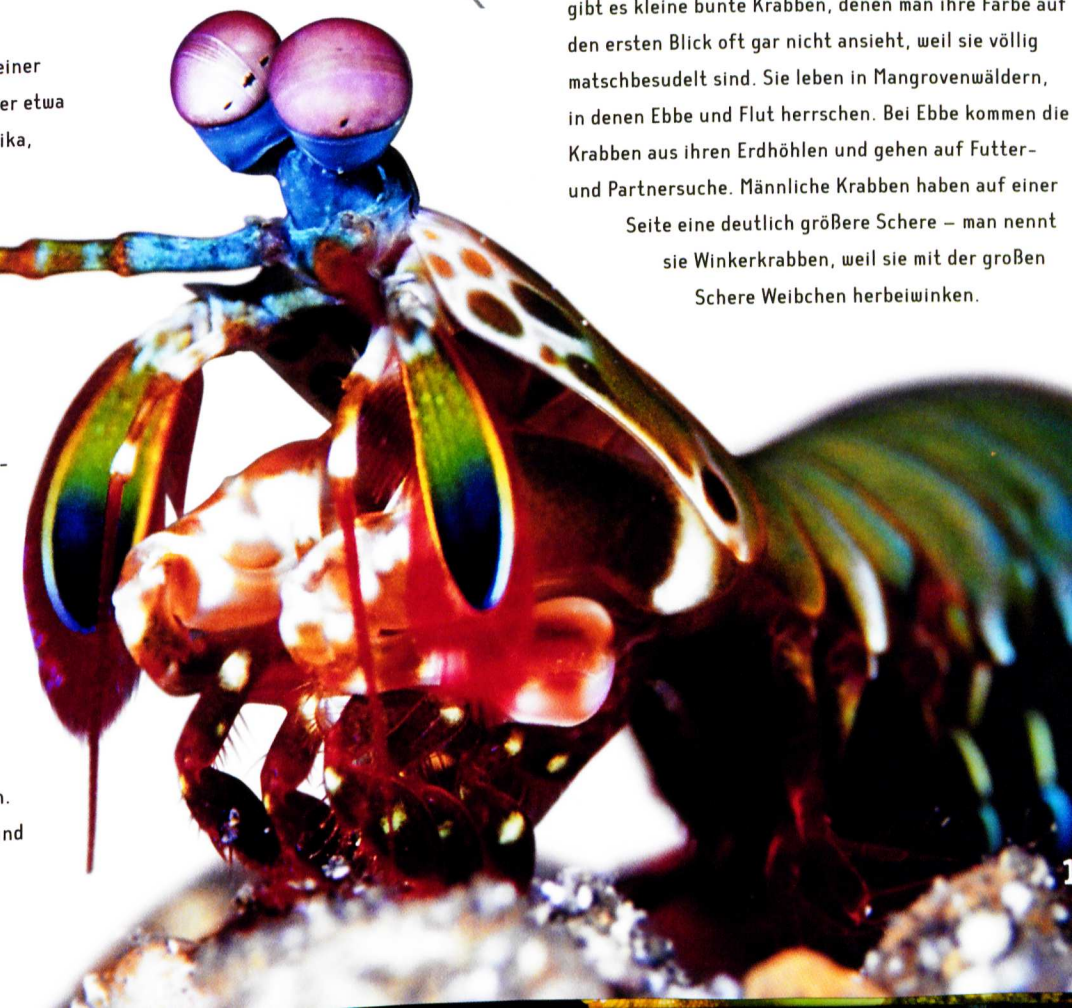


AUSTRALISCHER FLUSSKREBS

Obwohl er überwiegend grünblau ist, wird dieser Flusskrebs auch *Rotscherenkrebs* genannt – wegen seiner rot gefärbten Scherenaußenseiten. Mit Scheren wird er etwa 30 cm lang. Mittlerweile gibt es ihn auch in Nordamerika, wo er zu Zuchtzwecken eingeführt wurde.

CLOWN-FANGSCHRECKENKREBS

Fangschreckenkrebshe heißen so, weil sie wie die Fangschrecken (Gottesanbeterinnen) mit abgewinkelten Fangarmen auf Beute lauern. Es gibt verschiedene Arten. Nicht alle sind so bunt wie dieser, andere dagegen leuchten sogar! Dieser Fangschreckenkrebs ist ein »Schmetterer«. Nähert sich ein Beutetier, zerschmettert er es mit einem wahnsinnig schnellen Schlag. Ein Signalsystem sorgt dafür, dass sich die Krebse nicht gegenseitig erledigen. Fangschreckenkrebs verfügen über ein phänomenales Sehvermögen. Sie nehmen viel mehr Farben wahr als wir Menschen und sehen gleichzeitig aus verschiedenen Perspektiven.



BLAUKRABBE

Die Blaukrabbe ist eine Schwimmkrabbe. Wenn du genau hinsiehst, erkennst du, dass das hintere Beinpaar wie Paddel geformt ist. Ursprünglich gab es sie nur an der amerikanischen Atlantikküste, mittlerweile kommt sie auch im Mittelmeer, in Nord- und Ostsee und anderen Gewässern vor. Auf den ersten Blick sieht sie gar nicht so bunt aus, aber beachte ihre Beine! Die Blaukrabbe wird viel gefischt und verspeist – sie wird dann wie Hummer und Nordseegarnelen beim Kochen knallrot.



HERBSTS WINKERKRABBE

An den Küsten Ostafrikas, Südostasiens und Ozeaniens gibt es kleine bunte Krabben, denen man ihre Farbe auf den ersten Blick oft gar nicht ansieht, weil sie völlig matschbesudelt sind. Sie leben in Mangrovenwäldern, in denen Ebbe und Flut herrschen. Bei Ebbe kommen die Krabben aus ihren Erdhöhlen und gehen auf Futter- und Partnersuche. Männliche Krabben haben auf einer Seite eine deutlich größere Schere – man nennt sie Winkerkrabben, weil sie mit der großen Schere Weibchen herbeiwinken.

chgrüne Papageiamadine



Papstfink



Gould-Amadine



Dreifarbentangare



Tuschkasten-Tenöre

Bei den Singvögeln läuft es so: Sobald der Frühling naht, werfen sich die Männchen in ihr Prachtkleid und trällern ihre Lieder. Auf diese Weise betören sie die Weibchen und verteidigen ihr Revier. Die Weibchen selbst bleiben meistens stumm und unscheinbar. Das ist sinnvoll, denn sie müssen sich selbst und den Nachwuchs schützen – und das geht am besten, wenn man sich unauffällig verhält. Wie so oft in der Natur gibt es Ausnahmen, zum Beispiel bei den Prachtfinken. Da sind die Weibchen genauso bunt, nur manchmal etwas blasser.

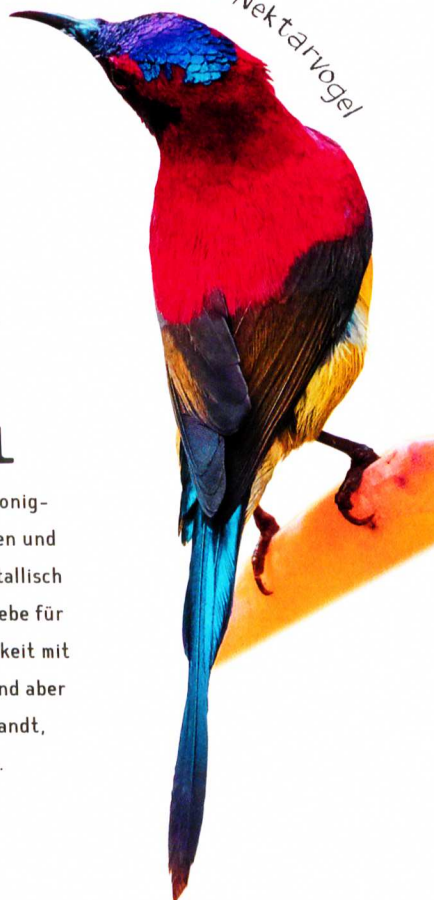
PRACHTFINKEN, KARDINÄLE UND TANGAREN

Verwirrung vorprogrammiert: Die beiden bunten Vögel, die den Namen Amadine tragen, gehören zu den Prachtfinken. Sie leben in Südostasien bzw. Australien. Der Papstfink hingegen ist ein Vertreter der Kardinäle. Das ist eine Singvogelfamilie aus Amerika. Immerhin: Die Tangare ist eine Tangare. Diese Vogelfamilie kommt ebenfalls nur in Amerika vor, vor allem in den Regenwäldern Südamerikas.

Goldbrust-Nektarvogel



Gould-Nektarvogel



NEKTARVÖGEL

Diese Vogelfamilie, die man auch Honigsauger nennt, ist in Afrika, Südasien und Australien verbreitet. Mit ihren metallisch schillernden Farben und ihrer Vorliebe für Blütennektar haben sie viel Ähnlichkeit mit den amerikanischen Kolibris. Sie sind aber überhaupt nicht mit diesen verwandt, sondern mit den Singvögeln.

GABELRACKE

afrikanische Gabelracke
et sich in zarte Pastelltöne,
aber auch knallbunt
en. Ihre violette und
Brust ist auf jeden
einmalig.



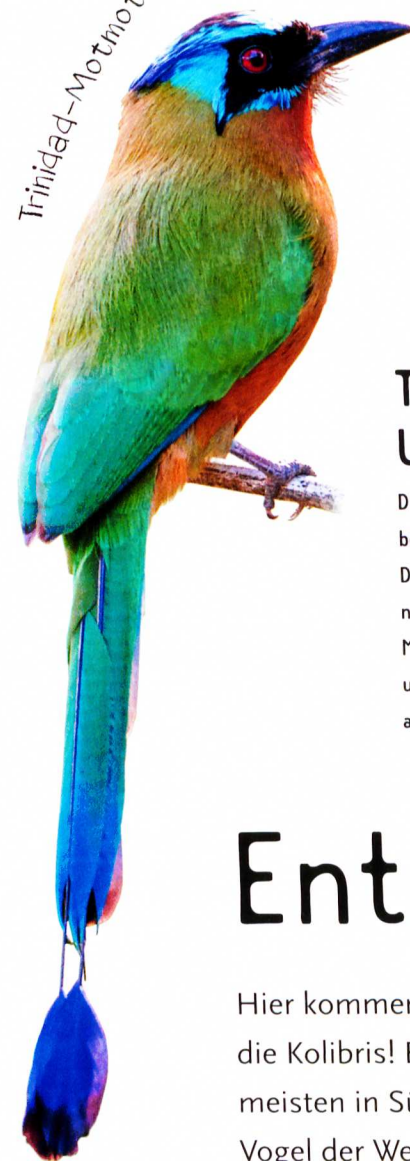
Rasante Racken

In der Vogelwelt gibt es eine Gruppe sehr unterschiedlicher Vögel, die trotzdem ein paar Gemeinsamkeiten haben: die Rackenvögel. Sie lauern auf erhöhten Sitzwarten auf Beute und schießen dann plötzlich blitzschnell hervor. Die meisten haben einen verhältnismäßig großen Kopf und viele von ihnen sind knallbunt. Manche sehen sogar aus, als hätte sie jemand mit viel Fantasie und einer großen Farbpalette angemalt. Allen voran der Bienenfresser, der als Zugvogel auch in einigen Regionen Deutschlands vorkommt.

Bienenfresser



Trinidad-Motmot



Kubatodi



DschungelzwerGFischer



Eisvogel



TODIS UND MOTMOTS

Diese beiden lustigen Rackenvögel gibt es nur auf ganz bestimmten Inseln der Karibik. Wo genau, sagt ihr Name. Der winzige Kubatodi heißt auch Vielfarbtodi. Er hat nur vier Verwandte auf den benachbarten Inseln. Motmots leben in Mittel- und Südamerika. Es gibt sie in unterschiedlichen Größen, aber du erkennst sie immer an den beiden Spezial-Schwanzfedern.

EISVÖGEL

Eisvögel sind weltweit verbreitet, aber die meisten Arten gibt es in Afrika, Asien und Australien. Auch bei uns kommt eine Art vor, genau genommen DER Eisvogel. Er lebt an Gewässern und jagt Fische. Dabei stürzt er sich pfeilschnell ins Wasser. Andere Eisvögel wie der asiatische DschungelzwerGFischer jagen im Wald Insekten.

Entzückende Elfen

Hier kommen die heimlichen Stars der amerikanischen Vogelwelt: die Kolibris! Es gibt etwa 350 verschiedene Arten, von denen die meisten in Südamerika leben. Zu ihnen gehört der winzigste Vogel der Welt, die Bienenelfe. Elfengleich ist auch der Flug der Kolibris: Sie schlagen so schnell mit den Flügeln, dass sie in der Luft zu stehen scheinen, während sie Nektar saugen. Ihre Farben entstehen ähnlich wie bei vielen Schmetterlingen durch Lichteffekte.

Feuerkehlkolibri



BIENENELFE

Der kleinste Vogel der Welt ist nur 6 cm lang. Er ist so klein, dass er von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende nur 6 cm misst.





GRAUPAPAGEI

Dieser völlig unbunte Papagei aus Zentralafrika ist ein beliebtes Haustier, weil er als besonders schlau und sprachbegabt gilt.

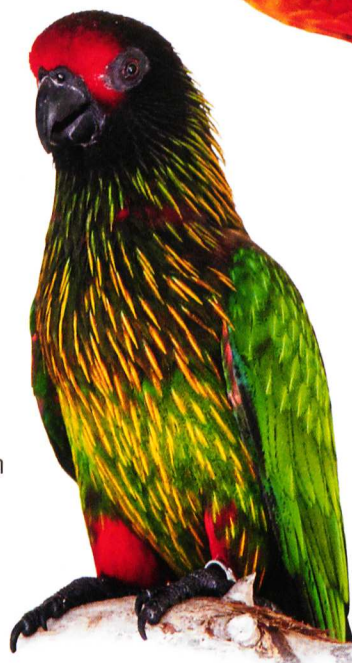


GEBIRGS-ALLFARBLORI

Dieser eher kleine Papagei lebt im östlichen Australien und in Tasmanien. Er zählt zu den buntesten Arten und wird auch Regenbogenlori genannt.

Plappernde Papageien

Du dachtest, alle Papageien wären Sprachgenies? Weit gefehlt! Ebenso wenig stimmt es, dass alle Papageien knallbunt sind. Weißt du, welcher Papagei am besten unsere Sprache nachahmen kann? Das ist der afrikanische Graupapagei. Der ist abgesehen von seinen roten Schwanzfedern kein bisschen bunt. Die bekanntesten bunten Papageien sind die großen Aras aus Mittel- und Südamerika. Deutlich kleiner sind die Loris, die in Afrika und Australien leben. Sittiche sind kleine Papageien, die es fast überall auf der Welt gibt – seit einiger Zeit sogar in Europa (→ S. 34, Halsbandsittich). Anders als bei den Singvögeln sind Männchen und Weibchen bei den meisten Papageienarten äußerlich kaum zu unterscheiden.



SCHIMMERLORI

Loris dieser Art haben ein ähnliches Verbreitungsgebiet wie die Allfarbloris und manchmal bilden sie Gemeinschaften. Diese Loris sind aber deutlich größer. Ihre Besonderheit sind die einzelnen hellgelben Federn, die sie schimmern lassen.

EDWARDS-FEIGENPAPAGEI

Dieser kleine Papagei lebt in Papua-Neuguinea und frisst am liebsten Feigen. Er ist überwiegend grün, nur sein Kopf und der Brustbereich sind knallbunt.

FÄCHERPAPAGEI

Diesen Papagei trifft man selten, denn er lebt in den unberührten Regenwäldern Südamerikas. Seine Besonderheit sind die blau-roten Kopffedern, die er bei Erregung aufstellt.

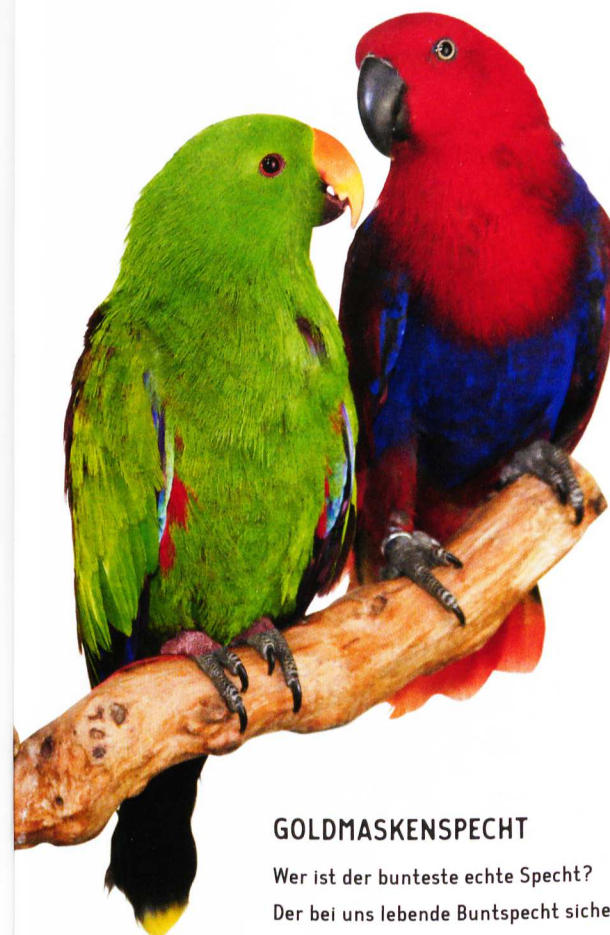
GLANZSITTICH

Er ist etwa so groß wie ein Wellensittich und lebt in den Trockengebieten Australiens. Dort versteckt er sich gern im Bodengestrüpp und in Eukalyptusbäumen. Weibchen sind blasser als Männchen.



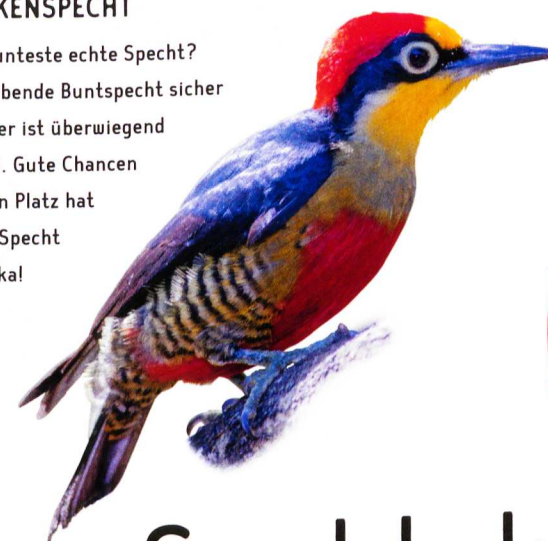
HELLROTER ARA

Zusammen mit dem Grünflügelara zählt er zu den größten Papageien der Welt. Die blauen Federn sind eigentlich dunkel und wirken durch Lichtbrechung blau. In den roten stecken ganz besondere Farbstoffe, die das Gefieder gegen Bakterien schützen.



GOLDMASKENSPECHT

Wer ist der bunteste echte Specht? Der bei uns lebende Buntspecht sicher nicht, denn der ist überwiegend schwarz-weiß. Gute Chancen auf den ersten Platz hat dieser kleine Specht aus Südamerika!



NEUGUINEA-EDELPAPAGEI

Das Ungewöhnliche an dieser großen Papageienart ist, dass Männchen und Weibchen komplett unterschiedlich aussehen! Deshalb dachte man lange, es wären zwei ganz verschiedene Arten. Die Männchen sind grün, die Weibchen rot.



PFLAUMENKOPFSITTICH

Diese große Sittichart aus Indien zählt auch zu den Edelpapageien. Purpurrot wie eine Pflaume ist nur der Kopf der Männchen. Bei den Weibchen ist er grau.



PFIRSICHKÖPFCHE

Diese kleinen Papageien kennst du vielleicht, denn sie werden gern als Haustiere gehalten. Sie müssen aber unbedingt zu zweit sein! Man nennt sie auch *Liebesvögel* oder *Unzertrennlige*. In der Natur findest du sie nur rund um den Viktoriasee in Tansania.

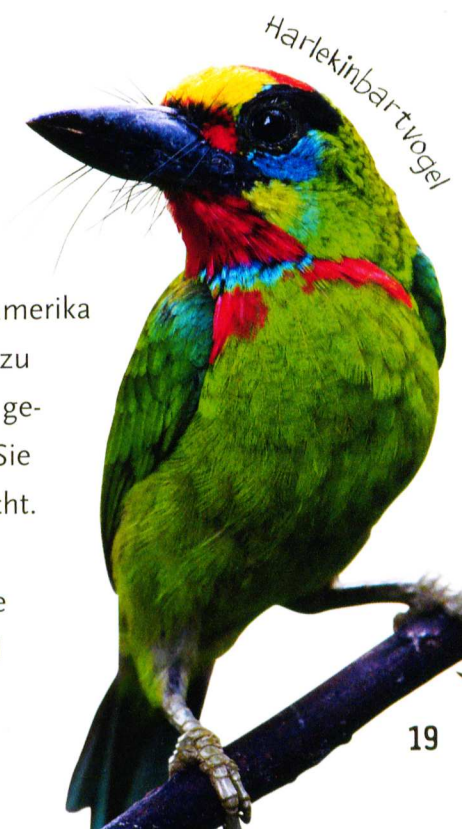


FISCHERTUKAN

Wegen seines bunten Schnabels nennt man ihn auch Regenbogentukan. Weil jeder Schnabel ein kleines bisschen anders gemustert ist, glauben Vogelforscher, dass die Tiere sich gegenseitig an ihren Schnäbeln erkennen können.

Spektakuläre Spechte

Man könnte denken, dass die Tukane aus Mittel- und Südamerika mit den Papageien verwandt sind. Tatsächlich gehören sie zu den Spechten. Ihre großen Schnäbel sind allerdings wenig geeignet, um damit zu trommeln oder Höhlen zu zimmern. Sie bestehen nämlich überwiegend aus Luft und sind ganz leicht. Deshalb kippen die Tukane im Flug nicht vornüber. Zur Familie der Spechte gehören auch die Bartvögel. Es gibt sie in Asien, Afrika und Südamerika. Die asiatischen Bartvögel haben meist bunte Köpfe – wie dieser Harlekinbartvogel.



Hallodri-Hühner

Stell dir einen Bullerbü-Hühnerhof vor. Also einen, auf dem die Hühner frei herumlaufen und Eier legen, wie es ihnen passt. Dort gibt es natürlich auch einen Hahn. Das ist der, der sich frühmorgens auf dem Misthaufen in Pose wirft und alle mit seinem Krähen weckt. Es gibt immer nur einen Hahn. Das reicht völlig aus, um die Eier der vielen Hennen zu befruchten. Gäbe es mehrere Hähne, würden sie sich gegenseitig die Federn ausreißen. Daher kommt der Ausdruck »Streithähne«. Haushähne dulden absolut keine Rivalen. Zu den Hühnervögeln gehören auch Fasane und Pfauen. Sie alle haben einen sehr kleinen Kopf, der aber besonders geschmückt ist.



HAUSHAHN

Eigentlich müsste hier als Name *Haushuhn* stehen, denn so heißt die Art. Da es in diesem Buch aber in erster Linie um die bunten Gockel geht, kann man eine Ausnahme machen. Hähne machen ihre Wichtigkeit durch ihr buntes Gefieder und ihren großen Kamm deutlich. Sie sind sehr aggressiv und gehen sofort auf Rivalen los. In manchen Ländern finden immer noch Hahnenkämpfe als Glücksspiel statt, obwohl sie längst verboten sind.

FASANE

Der bunte Goldfasan kommt ursprünglich aus China. Obwohl sie dort nicht hingehören, gibt es Goldfasane auch in Großbritannien. Einige Exemplare entkamen der Gefangenschaft und siedelten sich dort an. Die Männchen haben einen goldgelben Kragen, den sie nach vorne aufplustern können. Von der Seite betrachtet sieht es manchmal so aus, als hätten sie keinen Schnabel. Auch bei unserem heimischen Fasan stimmen die Proportionen nicht ganz. Im Verhältnis zum Körper ist der Kopf sehr klein. Dieser ist allerdings auffallend bunt. Ein weiterer

knallbunter Vertreter der Fasane lebt im Himalaja-Gebirge: Mit seinem metallisch glänzenden Gefieder kommt der Himalaja-Glanzfasan nicht nur bei den Weibchen gut an, er wird auch weltweit als Ziervogel gehalten. Wegen seiner roten Schwanzfedern nennt man ihn auch Rotschwanzmonal.



TRAGOPAN

Ebenfalls im Himalaja-Gebirge leben die Tragopane. Wenn der Hahn in Balzlaune ist, versteckt er sich hinter einem Felsen und pumpt heimlich seine hornartigen Auswülste und den bunten Latz auf. Das dauert ein bisschen. Danach überrascht er die Henne mit einem völlig veränderten Aussehen.



Tolle Tauben

PAPAGEISCHNABELTAUBE

Diese Art gehört zu den Grüntauben, die eine Unterart der Fruchttauben bilden. Sie lebt in Südostasien und ist dort sehr häufig, weil sie sich an unterschiedliche Lebensräume gewöhnen kann. Hauptsache, es gibt Bäume mit Früchten, am besten Feigen. Mit Papageien verbindet diese Taube nichts weiter als der dicke Schnabel. Zum Zerdrücken von Früchten ist er am besten geeignet.

MANDARINENTE

Diese Ente ist in ihrer Heimat in China und Japan gefährdet. Trotzdem ist sie nicht vom Aussterben bedroht, weil sie mittlerweile an verschiedenen Orten der Welt angesiedelt wurde. Mandarinenten nisten in Baumhöhlen in mehreren Metern Höhe. Die Küken müssen also schon gleich die erste Mutprobe bestehen, wenn sie ins Leben hinauswollen, nämlich springen!



Tauben werden oft als »Ratten der Lüfte« bezeichnet. Das bezieht sich aber nur auf die weitverbreiteten Stadtauben. Tauben sind viel besser als ihr Ruf! Nicht ohne Grund gibt es überall auf der Welt begeisterte Taubenzüchter. Manche Taubenarten sind sogar knallbunt. Sie leben in Afrika, Australien und auf einigen pazifischen Inseln. Weil sie sich von Früchten ernähren, nennt man sie Fruchttauben.



MARIANEN-FRUCHTTAUBE

Diese Taube kommt nur auf den Marianen vor, einer Inselgruppe in Mikronesien im Westpazifik. Dort lebt sie versteckt in den Baumkronen. Auf Geselligkeit legt sie keinen großen Wert.

BRAUTENTE

Die Brautente ist eng mit der Mandarinente verwandt, obwohl sie ganz woanders lebt, nämlich in Nordamerika. Auch die Brautente war bereits in ihrer Art gefährdet, nachdem sie von europäischen Siedlern in ihrem Lebensraum bedroht und gejagt worden war. Dank verschiedener Schutzmaßnahmen ist sie heute wieder sehr häufig. Dazu gehörte auch das Anbringen von Nistkästen. Kannst du dir vorstellen, dass Enten freiwillig in enge Nistkästen einziehen?! Offenbar funktioniert es. Normalerweise nistet diese Ente in Spechthöhlen, doch die sind hart umkämpft.

Edle Enten

Die Ente, der du am häufigsten im Park begegnest, hat einen smaragdgrünen Kopf und einen gelben Schnabel. Sie heißt Stockente. Genau genommen handelt es sich dabei um den Erpel, also das Männchen. Das Weibchen trägt ein braunes Tarnkleid. Bei den Enten ist es also wie bei den Hühnern. Das gilt auch für die beiden Prachtexemplare hier, die Braut- und die Mandarinente. Sobald das Brüten beginnt, machen sich die Erpel aus dem Staub. Sehr unhöflich, aber sinnvoll. Sie würden sonst mit ihrem auffälligen Gefieder Angreifer und Fressfeinde gradewegs zum Nest führen.

